

Clemens & Constantin Luser

un'altro giro





Clemens & Constantin Luser

un'altro giro

Ausstellung

11. November 2023 bis 30. März 2024

artepari

Galerie für zeitgenössische Kunst

Peter-Tunner-Gasse 60, 8020 Graz | Tel: +43(0)676/519 00 66

E-Mail: office@artepari.com | www.artepari.com

Clemens & Constantin Luser

Un'altro giro

Un'altro giro nimmt uns mit in die kreativen Welten der Brüder Constantin Luser und Clemens Luser. Diese Ausstellung markiert nicht das erste Mal, dass die beiden ihre Werke gemeinsam der Öffentlichkeit zeigen; zehn Jahre später ist sie die Fortsetzung von *Unogiro* im ehemaligen Gironcoli Museum, einer Geschwisterkollaboration mit der Idee, die „Linie auf Reisen“ zu schicken.

Clemens Lusers Fokus liegt auf der grafisch-malerischen Darstellung konkreter Orte, die in einem aufwändigen Prozess von Handzeichnungen, Digitalisierungsverfahren und malerischen Überlagerungen mit Acryl auf Bildträger übertragen werden. Der teils manuelle, teils maschinengesteuerte Prozess macht seine Arbeiten zu einem Hybrid aus Architekturzeichnung, Malerei und Vektorgrafik und verleiht ihnen eine einzigartige strukturelle Dimension. Constantin Luser manifestiert eine künstlerische Intuition, die uns tief in seinen persönlichen Kosmos eintauchen lässt. In seinen frühen Arbeiten schuf er phantastische Welten in Zeichnungen, in denen sich überlagernde Linien zu bewegten Geschichten vereinten. Mit der Zeit verlagerte er seinen kreativen Schwerpunkt von raumgreifenden Zeichnungen auf grafische Skulpturen. Seine fragilen Drahtobjekte, die wie Mobiles von der Decke hängen, zaubern in ihrer Bewegung faszinierende Schattenspiele und zeichnen auf Wände und Böden.

Un'altro giro ist eine künstlerische Reise, die die Vielfalt der Werke der Brüder Luser hervorhebt und die Betrachtenden in eine Welt von Formen und Linien eintauchen lässt, die sowohl von Erinnerungen als auch von architektonischer Präzision geprägt ist.

Mag.^a Katia Huemer, Kuratorin, Kunsthaus Graz

Ausstellungsansicht | *un'altro giro* | Constantin Luser | Haus Musi | Bivacco Dino Brollo | 2023 | Clemens Luser | *Le large* | 2023 | Space II



Clemens & Constantin Luser

Un'altro giro

Das Leben ist das einfachste und zugleich das grundlegendste Ausdrucksmittel. Es ist die Quelle aller Erfahrungen, Emotionen und Handlungen und steht jedem Menschen von Geburt an zur Verfügung, ohne spezielle Fähigkeiten oder Werkzeuge zu benötigen. Das Leben ist die ursprüngliche Inspirationsquelle, aus der alle anderen Ausdrucksformen entspringen.

Spätestens seit den 1960er-Jahren sind die Grenzen zwischen Kunst und Leben gefallen und durch eine Dialektik ersetzt worden, deren Synthese sich als durchaus ambivalent, aber äußerst produktiv im kreativen Sinne erweist: Nichts ist klar, alles ist offen, alles ist möglich. Wer nach Gemeinsamkeiten im künstlerischen Agieren von Clemens und Constantin Luser sucht, wird genau hier fündig – dort, wo das Unbekannte und das Vertraute im Leben ineinander übergehen und ein Spannungsfeld erzeugen, das den Prozess des Kunstschaffens in Gang hält.

„Die Linie auf Reisen schicken.“ Mit diesem Leitgedanken realisierten Clemens und Constantin Luser vor fast genau 10 Jahren ihr gemeinsames Ausstellungsprojekt *Unogiro* im ehemaligen Gironcoli Museum in Herberstein, eine Ausstellung und Geschwisterkollaboration, auf die die beiden mit dem Titel der Ausstellung *Un'altro giro* in der Galerie artepari Bezug nehmen. Doch zeigten die Brüder damals neben Einzelarbeiten auch gemeinsame Projekte (wie einen sich um die eigene Achse drehenden Bonsai mit dem sprechenden Titel

Drehbaum), so konzentrieren sich die beiden diesmal ausschließlich auf ihr jeweils eigenes künstlerisches Tun. Der gemeinsame Nenner, auf den sich Clemens und Constantin geeinigt haben, klingt banal und nebensächlich: Blau. Erstaunlicherweise ergibt diese kleine Vorgabe mehr Sinn, als man im ersten Moment vermuten könnte. Aber dazu später mehr.

Zurück zum Leben und zu dem Punkt, wo es sich mit **Clemens Lusers Kunst** verbindet.

Clemens ist Architekt, und das lässt sich auch nicht verbergen, wenn man sich seine künstlerische Praxis vor Augen führt. Sein Fokus liegt auf der grafisch-malerischen Darstellung konkreter Orte, die in einem aufwändigen Prozess von Handzeichnung, Digitalisierung und Malerei auf den Bildträger übertragen werden. Die Werkserie *Belle sauvage*, die wir im Galerieraum sehen können, gewährt einen Einblick ins Leben des Künstlers für die Zeitspanne von einem Monat, das dieser im vergangenen Sommer in Marseille verbracht hat. Ausgestattet mit einem Skizzenbuch saugte Clemens in dieser Zeit die französische Hafenstadt in all ihren Facetten auf und produzierte eine umfangreiche Materialsammlung in Form von Grafiken – die Grundlage für die formale Ausgestaltung seiner spannungsreichen Hybride aus Architekturzeichnung, Malerei und Vektorgrafik. Im Nachhinein betrachtet, so sein eigenes Resümee der Motivwahl, lag Clemens' Fokus auf den Brüchen, die der Stadt Marseille innewohnen. Brüche, die sich auf sozialer Ebene abspielen (denn Marseille ist nicht nur eine raue Hafenstadt mit einem malerischen Zentrum, die Millionenstadt ist auch ein Schmelztiegel und vor allem in den nörd-



Ausstellungsansicht | *un'altro giro* | Clemens Luser | Le large | 2023
Constantin Luser | Bivacco Dino Brollo | 2023

lichen Vierteln häufig Schauplatz von Kriminalität) und Brüche, die sich auf einer landschaftlich-urbanistischen Ebene manifestieren, wie die scharfe Kante zum Meer und zum allgegenwärtigen Horizont, wo die Dichte der Stadt mit einem Mal in Weite umschlägt. All die gesammelten Eindrücke von Orten, architektonischen Details, Graffiti, Schlagzeilen und Tagesgeschehen brachte Clemens in seinem Skizzenbuch mit nach Hause und durchlief damit einen bereits in früheren Arbeiten erprobten Prozess: Die Handzeichnung wird digitalisiert, um sie in weiterer Folge in digitale Pfade zu übersetzen. Die digitalisierte Zeichnung wird nun zur Grundlage für Überlagerungen, Verschiebungen, Schraffuren und – im konkreten Fall – malerische Komponenten, die teils mithilfe eines Zeichenroboters, teils von Hand zu Papier gebracht werden. Die Ergebnisse wirken verblüffend realitätsnah, obwohl sich die den Motiven innewohnenden Brüche auch im Einsatz der unterschiedlichen Medien und Techniken zeigen.

Diese Brüchigkeit lässt sich auch auf Versatzstücke von wiederholt ins Bild gesetzter Schrift zurückführen. Die kurzen Sätze wirken wie eine beiläufige Notiz, wie Beschriftungen, wie sie – so erzählt Clemens – auch in Marseille zu finden sind: Die ganze Stadt ist „vollgeschrieben“, Graffiti, Tags, Stencils und Murals prägen vielerorts das Stadtbild. Ob die Botschaften dieser Schriften nun politischen Inhalts, Werbung oder Liebeschwüre sind, sie sind eine Form, sich die Stadt anzueignen. *Décapitons l'état – Köpft den Staat*. Was in Marseille oft an Hauswänden prangt, ein Aufruf zu Widerstand und Ungehorsam gewissermaßen, wird in Clemens Lusers Version von einem Motorboot vor der Kulisse eines malerischen Küstenpanoramas ins Wasser

geschrieben. Denn auch für Clemens sind solche Textelemente eine Form der Aneignung: Er setzt seine Handschrift – neben der Stimme die persönlichste und einzigartigste menschliche Ausdrucksform – in die zum Teil durch Maschine und Zufall entstandenen Werke und macht sie auf diese Weise wieder zu seinen eigenen.

Formal völlig anders wirken die grafischen Arbeiten Belle sauvage néon, ein ornamentaler Layer auf Alu Dibond. Inspiriert von einem alten persischen Fliesenmuster, das sich Stück für Stück zu einem Ornament zusammensetzen lässt, wobei die einzelnen Teile nie ganz gleich sind, verbinden sich in Clemens' 12-teiliger Arbeit grafische Details, Linien und Schrift in knalligen Farben zu einer (in der Theorie) unendlich fortlaufenden Collage aus Gedanken und Beobachtungen. Bei Clemens verbinden sich grafische Details, Linien und Schrift in knalligen Farben zu einer (zumindest in der Theorie) unendlich fortlaufenden Collage aus Gedanken und Beobachtungen. Offensichtlicher als in den Papierarbeiten, die ja beinahe fotorealistisch anmuten, sind die Motive arrangiert und greifen assoziativ ineinander. Dennoch folgen beide Serien einer bestimmten Komposition, die sich aus dem poetischen Moment des Eindrucks von Erinnerungssubstraten destilliert.

Ausstellungsansicht | *un'altro giro* | Clemens Luser
Serie Belle Sauvage néon | 2023 | Space II



Constantin Luser überträgt das Leben selbst in seine Welt der Bilder und Schemen, indem er sein wichtigstes Ausdrucksmittel einsetzt: die Linie, die mit plastischer Kraft und der Fähigkeit ausgestattet ist, die Phantasie zu beflügeln. Er manifestiert eine künstlerische Intuition, die uns tief in seinen persönlichen Kosmos eintauchen lässt. In seinen frühen Arbeiten schuf er phantastische, oft mit mehreren Finelinern gleichzeitig gezeichnete Welten, in denen sich überlagernde Linien zu bewegten, flimmernden Geschichten vereinten. Mit der Zeit verlagerte Constantin seinen kreativen Schwerpunkt von raumgreifenden Zeichnungen auf grafische Skulpturen. Seine filigranen Drahtobjekte, die wie Mobiles von der Decke hängen, zaubern in ihrer Bewegung faszinierende Schattenspiele und zeichnen geheimnisvolle Formen auf Wände und Böden. Abstrakte Prinzipien kennzeichnen die Skulpturen, der Gegensatz von Chaos und Ordnung, von Masse und schwebender Leichtigkeit und die gleichzeitige Überschreitung all dieser Kontraste sowie der Grenzen der Objekte durch die überspringenden, überfließenden Verläufe von Licht und Schatten. Constantin pflegt dabei einen geradezu puristischen Umgang mit Materialien. Es sind dünne Messingdrähte, -leisten oder -rohre, die er geradezu meisterhaft zu „Hauchexistenzen“ verbiegt, wie es Thomas Trummer einmal so treffend formuliert hat. Denn die schwerelosen Strukturen existieren eigentlich mehr als Idee denn als Skulptur: Kurven, Loops, Bögen und gerade Linien formen abstrakte oder halbabstrakte Gebilde, die zuweilen auf einer assoziativen Ebene im Kopf konkret Gestalt annehmen können. Die Werke entstehen in der Regel mit großer Spontaneität und aus einer inneren Logik heraus. Sie sind Auswüchse der unerschöpflichen

Imagination des Künstlers und bedienen sich des ausufernden Ideenarchivs, das Constantin über Jahre in Form von gezeichneten Tagebüchern gesammelt hat. Insofern ist die Behauptung, Constantin Luser sei ein Zeichner, der Bildhauer ist, auch nicht von der Hand zu weisen: Die Ausdehnung der Zeichnung in den Raum, also die objektive Verwirklichung der Zeichnung, ist eine logische Fortsetzung des Weges, den die Linie seit Beginn seiner Karriere zurückgelegt hat. Ebenso schlüssig ist der reduzierte Einsatz von Materialien, der die Objekte trotz ihrer Aufladung mit Sinnlichkeit und Metaphorik geradezu minimalistisch erscheinen lässt, gerade so, als ob Constantin dem Immateriellen den Vorzug geben würde.

Es ist wohl auch das Ungreifbare, das Constantins Interesse an der Erzeugung von Klängen geweckt hat. Angefangen mit *Rotationsquintett* (2006), einer interaktiven skulpturalen Installation aus Tuba, Posaune, Trompete und Kinderkarussell, und *Trommeliglu (Islam erreicht Nordpol)* (2007), bestehend aus 200 Tamburinen, einer Pauke und drei Tablas, spielen Instrumente in Constantins Werken im wahrsten Sinne des Wortes eine immer größere Rolle. Der Urschrei des *Vibrosaurus* (2008), einer 10 m langen und über 4 m hohen Messingskulptur, die – ausgestattet mit 28 Mundstücken – konzertant gespielt werden kann, öffnet schließlich die Bühne für viele weitere spielbare Instrumentenskulpturen, die in den nächsten 15 Jahren folgen werden (zuletzt die dreiteilige in situ-Arbeit *Demokratie Trom-*

Ausstellungsansicht | *un'altro giro* | Constantin Luser | Urinosaurus | 2023 | Atrium



pete. Fries mit Horn und Waage (2022) für das Österreichische Parlament). Der Saurier, mit dem Constantin Luser schließlich seine Laufbahn als Instrumenten-Bildhauer begann, ist ein wiederkehrendes Motiv, denn er symbolisiert, so Constantin, ein „offenes Wesen voller Widersprüche“. Einerseits sind seine Dimensionen in der Regel zu groß, um sie allein zu bewältigen (nach Ansicht des Künstlers ist es unabdingbar, sowohl beim Bauen als auch beim Spielen in der Gruppe zu arbeiten), andererseits ist er aufgrund seiner Linieneinführung sehr zart und fragil. Die Skulptur im Atrium der Galerie artepari zeigt, dass diese rätselhafte und faszinierende Kreatur im Laufe ihrer Entwicklung auch andere, man könnte sagen, lebensnahe, Funktionen übernahm. *Urinosaurus* ist ein Brunnen, der schon im Titel so aussagekräftig ist, dass es keiner weiteren Erklärung bedarf.

Um zuletzt auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zu sprechen zu kommen, auf den sich die beiden Künstler für *Un'altro giro* geeinigt haben, dem Farbton Blau, der augenscheinlich die meisten der hier gezeigten Arbeiten dominiert: Blau hat in der Kunstgeschichte eine lange Tradition, war es doch das erste Farbpigment, das 2.200 vor der Zeitenwende im alten Ägypten synthetisch hergestellt wurde. Diesem ersten aller künstlicher Blautöne folgten Ultramarin, Kobaltblau, Preußischblau (letzteres übrigens der farbliche Hauptbestandteil in Hokusais *Die große Welle vor Kanagawa* und Picassos Lieblingsfarbe in dessen „Blauer Periode“) und das matte International Klein Blau, das der französische Künstler Yves Klein auf der Suche nach dem perfekten Himmelblau aus Ultramarin ableitete. Die Entwicklung des Blaus ist jedoch nicht nur dem Wunsch geschuldet, die Farben

des Himmels und des Meeres (in Marseille allgegenwärtig) so genau wie möglich zu kopieren. Es geht auch um die tiefere Bedeutung und die Gefühle, die mit Blau verbunden sind: Freiheit, Intuition, Gelassenheit, Wissen, Inspiration, Kraft, Ruhe und Heilung sind nur einige der Begriffe, die in diesem Zusammenhang assoziativ und bei Google auftauchen.

Die beiden Brüder haben die Linie auf Reisen, genauer gesagt, ins Blaue geschickt – ohne ein bekanntes Ziel und ohne zu wissen, wie sie enden würde. Einzig der dialektische Prozess von Kunst als Idee und Leben als Erinnerung bestimmte dabei den Weg.

Auf zu einer weiteren Runde!

Katia Huemer, November 2023

un'altro giro | Clemens Luser | Le large | 2023 | Detail

